

## Freundesbrief



Liebe Mitglieder und Freunde der Lebensmission,

die aktuelle Corona-Krise scheint die ganze Welt fest im Griff zu haben – und dennoch:

### **Wir haben einen festen Halt!**

„**Siehe, in meine beiden Hände habe ich dich eingezeichnet!**“ Jes. 49,16. So spricht es der Prophet Jesaja im Namen Gottes dem jüdischen Volk und der Stadt Jerusalem zu und mit ihnen auch uns gläubigen Menschen aller Zeiten. Nicht der Corona-Virus entscheidet über unser Krankwerden und Gesundbleiben, Leben oder Tod, sondern Gott, der Herr über Erde und Himmel. Gott ist sehr wohl in der Lage, uns entweder vor dem Krankwerden zu beschützen oder unserem Körper beim Überwinden einer eventuellen Krankheit zu helfen. Als Christen müssen wir also weder das Krankwerden fürchten noch das Sterben, weil wir wissen, wohin und zu wem wir gehen: zu dem, der uns schon jetzt in der Hand hält und unserem Leben und Sterben Zeit und Stunde setzt. Zu dem guten Gott, der sich uns in Jesus offenbart hat und uns durch Jesus zum Vater geworden ist oder werden will.

Ein Blick in die Geschichte (z.B. bei der Cyprianischen Seuche der Jahre 250 – 271 im Römischen Reich) zeigt, welche große Kraft Gott seinen Kindern schenkt. Als die heidnischen Nachbarn ihre eigenen infizierten Familienmitglieder verließen, kümmerten sich die Christen um diese Menschen. Auch wenn es sie das Leben kostete, ihr Zeugnis war so durchschlagend, dass nach der Seuche die Zahl der Christen um ein Vielfaches größer war. Lasst uns beten, dass Gott uns hilft, für ihn zu leuchten!

### **Situation in Haiti**

Nichtdestotrotz beeinflusst die Corona-Krise auch unsere Arbeit in und für Haiti und deswegen soll es hier auch zunächst ein Update über die aktuelle Situation geben:

Alle Länder Lateinamerikas haben nun Infektionen mit dem neuartigen Coronavirus bestätigt. Haitis Präsident Jovenel Moïse bestätigte kürzlich die ersten Fälle von Coronaerkrankung im Karibikstaat - dem letzten Land der Region, das zuvor noch keine Ansteckungen gezählt hatte. Moïse erklärte zugleich den Notstand, verhängte eine Ausgangssperre und verbot Versammlungen von mehr als zehn Menschen. Auch die Landesgrenze zur Dominikanischen Republik wurde geschlossen.

In Haiti gab es kurz darauf direkte Panikreaktionen. So sollen zum Beispiel alle Krankenschwestern im Krankenhaus in Gonaïves ihre Arbeit niedergelegt haben, weil sie sich nicht genügend geschützt fühlen. Auch unter den Mitarbeitern unseres Kinderdorfes gab es große Ängste, was insofern verständlich ist, weil es in Haiti nicht möglich ist, Hygiene- und Quarantänevorschriften wie in Europa einzuhalten oder durchzusetzen. Es gibt nur ein einziges Labor in der Hauptstadt, das auf Corona testen kann, daher ist mit einer entsprechend großen Dunkelziffer von Corona-Fällen zu rechnen.

Schulen, Universitäten und viele Betriebe und Geschäfte sind mittlerweile auch geschlossen.

Es steht zu befürchten, dass parallel zur Corona-Krise eine Hungersnot ausbrechen wird aufgrund der geschlossenen Geschäfte und des eingeschränkten Marktgeschehens. Das wiederum führt dazu, dass gerade auch arme Haitianer vermehrt an den Folgen sterben werden. Uns Europäern sollte bewusst sein, dass die Corona-Krise in der haitianischen Lebensrealität noch einmal ganz andere Auswirkungen hat als bei uns.



### Situation im Kinderdorf und in der Patenschaftsarbeit

In Rücksprache mit Vorstand und Missionsleitung hat unser Direktor Walner Michaud sich entschlossen, die Mitarbeiterschaft in Kinderdorf und Patenschaft auf ein Not-Team zu reduzieren und alle anderen entweder ganz oder auf Abruf nach Hause zu schicken, um die Kontaktfrequenz für das Kinderdorf mit Menschen von außerhalb so gering wie möglich zu halten. Dankbar sind wir in diesem Zusammenhang über die Tatsache, dass sich alle unsere deutschen Mitarbeiter schon vor Ausbruch der Corona-Pandemie in Deutschland befanden: Simone Klumpp, die sich ja in der Endphase ihrer Mitarbeit bei uns befindet und sich in Deutschland gerade neu orientiert und Sophia und Andreas Brauchle wegen der im April anstehenden Geburt ihres ersten Kindes.

Die Kindermütter im Kinderdorf sind gehalten, auf ihre freien Tage mit Ausgang nach draußen zu verzichten und durchzuarbeiten, solange die Krise anhält. Sowohl für die Kindermütter als auch für das Krisenteam sind wir bereit, für ihre Mehrarbeit in der Krise finanzielle Boni auszuzahlen, wenn die Krise vorüber ist und die Mitarbeiter sich darin bewährt haben.

In der Patenschaftsarbeit können wegen der geschlossenen Schulen momentan keine Schulgelder ausgezahlt werden. Aber auch hier begleitet ein Not-Team weiter die Kinder und ihre Familien und wir prüfen, wie wir allen am besten durch die Krisenzeit helfen können.

Außerdem ist es im Gespräch, die Notfallkasse aufzustocken, weil wir wegen der Krise wieder mit einer verschärften Ernährungssituation und mit weitaus mehr Hilfesuchenden am Hoftor rechnen müssen.

### Situation im deutschen Büro

Auch für unser deutsches Büroteam inklusive Martina Wittmer als Missionsleiterin sind besondere Verhältnisse angesagt. Täglich ist nur jeweils eine Mitarbeiterin im Büro anwesend, erledigt Telefondienst, Datenbankpflege und kümmert sich um das Notwendigste. Alle weiteren Mitarbeiterinnen arbeiten im Home-Office. So manche Abläufe können deswegen nicht wie normal aufrecht erhalten bleiben, z.B. sind zurzeit persönliche Besuche bei den Patenfamilien in Haiti stark eingeschränkt, so dass wir um Verständnis bitten, wenn Berichte etc. nur verzögert bei den Paten ankommen.

Leider mussten wir wegen der Corona-Krise auch alle unsere geplanten Veranstaltungen wie z.B. den für April angekündigten kulinarischen Haitiabend absagen. Ob wir die Mitgliederversammlung im Mai wie geplant durchführen können oder den Haiti-Lauf im September, hängt natürlich von der weiteren Entwicklung der Krise in Deutschland ab.

## Rückkehr / Aussendung unserer europäischen Mitarbeiter

Eine länger anhaltende Corona-Krise könnte eventuell auch eine frühere Rückkehr von Andy und Sophia Brauchle mit ihrem Baby nach Haiti nach hinten verschieben. Die für das Spätjahr geplante Aussendung von Chris Köhl wird sich hoffentlich wie geplant durchführen lassen. Die Anstellung von Chris wollen wir ja auslagern zu einer anderen Missionsgesellschaft, die keine eigenen Missionsarbeiten in fremden Ländern betreibt, sondern ihre Mitarbeiter in schon bestehende Werke schickt. Das heißt, Chris bewirbt sich bei zwei Werken gleichzeitig: bei uns und auch bei „Globe Mission“ (die wie wir Gründungsmitglied in der „Arbeitsgemeinschaft Pfingstlich-Charismatischer Missionen (APCM) sind, neben der AEM der zweite große Dachverband von evangelikalen Missionen). Globe Mission würde ihn bei erfolgreicher Bewerbung mit vorbereiten, anstellen und betreuen und zum Einsatz nach Haiti in unsere Arbeit schicken. Die rechtlichen Bestimmungen rund um Auslandsaufenthalte sind heutzutage so kompliziert geworden, dass es einem kleinen Missionswerk wie uns sehr schwerfällt, da noch den Überblick zu behalten und sich einzuarbeiten. Ein Werk wie Globe Mission, das weit über hundert Mitarbeiter ausgesandt hat und betreut, hat da viel mehr Wissen und Erfahrung. Für uns ist das ein neuer Weg, den wir aber ausprobieren wollen; wenn er sich bewährt, werden wir zukünftig alle Anstellungen von Europäern auslagern.

Sehr positiv war die Bereitschaft des Pastorenehepaars der Gemeinde von Chris, das bereit ist, sich ganz hinter die Aussendung von Chris zu stellen und sein Gehalt mit zu finanzieren. Außerdem haben Sam und Alisha Krauter Bereitschaft geäußert, Chris selbst nach Haiti zu begleiten und dort „abzugeben“ oder zumindest wenige Wochen später einen ersten Besuch bei ihm in Haiti zu machen. Das wäre schon super!

Volontäre können wir -leider, leider, leider- solange nicht annehmen, wie wir keine Betreuung durch Europäer vor Ort haben – wobei momentan ja sowieso keine Auslandsreisen möglich sind.



## Walner Michaud auf Deutschlandbesuch

Das war ein voller Erfolg! Direktor Walner war ja zum ersten Mal in Deutschland und konnte damit alle Büromitarbeiterinnen und alle Vorstände der beiden Vereine (D+CH), die er noch nicht persönlich kannte, kennenlernen bzw. Beziehungen auffrischen und vertiefen. Insgesamt dürfte sein Verständnis dafür, warum in Deutschland/Schweiz Dinge sind, wie sie sind und so und nicht anders gehandhabt werden müssen, wesentlich gewachsen sein.

Martina Wittmer, Günther Bogatscher und ich waren mit ihm zu einigen Gottesdiensten und christlichen Events unterwegs, und ebenso zu einigen Besichtigungen. Eine Anregung ist bei einem Besuch eines Försters und einem Gang durch den deutschen Wald auch entstanden: ein mögliches Baumpflanzungsprojekt, das wir in unsere Patenschaftsarbeit integrieren wollen.



## Schlusswort

Liebe Mitglieder und Freunde, ich hoffe von Herzen, dass bisher niemand von Ihnen/Euch direkt vom Corona-Virus betroffen ist. Indirekt betroffen mögen schon mehrere unter uns sein wie z.B. durch Kurzarbeit oder die Schließung von Geschäften und Betrieben.

Jetzt, wo eine Krise uns allen so nahegekommen ist, vergessen Sie bitte Haiti und seine Menschen und unsere Arbeit als Lebensmission trotzdem nicht!

Haiti hat nicht nur eine aktuelle Corona-Krise, sondern eine chronische politisch-wirtschaftliche Krise.

Lasst/Lassen Sie uns für jene Menschen in Machtpositionen in Haiti beten, die nur ihre eigenen Interessen verfolgen und nicht das Wohl des Volkes. Sie mögen erwachen und erkennen, dass Chaos im Land auch ihnen schadet, und so zu einem Umdenken kommen. Sie mögen Streitigkeiten beenden, Einheit suchen und dem Land zu Entwicklung verhelfen, auch wenn nicht sie die einzigen Profiteure sind!

Was uns anbelangt - vielleicht können wir durch die Krise in unserem eigenen Land die Menschen Haitis in ihren wiederkehrenden Krisensituationen besser verstehen lernen. Wir brauchen weiterhin Eure/Ihre Unterstützung in Fürbitte und Geben gerade in einer solch schweren Zeit, wo wir auch als Spendenwerk finanzielle Minderungen nicht ausschließen können.

Seien Sie gesegnet und geschützt und inspiriert durch Jesus.

Karlheinz Wittmer, 1. Vorsitzender

Landau/Blaufelden, Ende März 2020